



Wilhelm Barthel

Der Tauchersreuther Wasserturm

Ein geschichtliches Denkmal der Wasserversorgungstechnik aus dem Jahre 1907
im Neunhofer Land bei Lauf / Pegnitz

Der Herr 1. Bundesvorsitzende hat jüngst auf die Wichtigkeit der Erhaltung technischer Denkmäler hingewiesen. Seinem Aufruf folgend bringen wir ein 1. Beispiel, in der Hoffnung, daß noch manche folgen werden.

Die Tauchersreuther Wasserversorgungsanlage aus dem Jahre 1907

Die Versorgung menschlicher Siedlungen mit Trinkwasser erfolgte früher, je nach der topographischen Lage und den geologischen Verhältnissen, entweder durch Brunnen, die von natürlichen Quellen gespeist wurden, oder durch Grundwasser aus künstlich angelegten Brunnenschächten, in wasserarmen Gebieten mit stark durchlässigen Böden ohne wasserhaltende Schichten durch Niederschlagswasser, das aufgefangen und in Zisternen gespeichert wurde.

In Tauchersreuth, einem Höhendorf auf dem höchsten Teil des von Kalchreuth nach Osten ziehenden Höhenrückens des Schwarzen Jura (Lias), der hier von einer flachen

Kuppe der untersten Schicht des Braunen Jura (Dogger) überlagert wird, war von Natur aus eine Versorgung durch Hausbrunnen vorgegeben, die auf die grundwasserhaltende Schicht des Amaltheentons (Lias Delta) hinabreichen. Die infolge der Kammlage beschränkte Einzugsfläche dürfte zusammen mit der geringen Mächtigkeit der Schichten, die den Grundwasserspiegel überlagern, dazu geführt haben, daß der Wasserstand in den Hausbrunnen bei länger anhaltender Trockenheit nicht mehr ausreichend war.

Anfangs unseres Jahrhunderts wurde der Bau einer Anlage begonnen, die mit den technischen Möglichkeiten der damaligen Zeit eine gesicherte Versorgung gewährleisten konnte. Die am nächsten gelegene ergiebige Quelle entspringt südwestlich des Dorfes in der Schlucht des Wehrgrabens, gut 1 km vom Ort entfernt und etwa 55 m tiefer. Das Hochdrücken des Wassers mußte von einem hydraulischen Widder, auch Stoßheber genannt, bewerkstelligt werden, der als selbsttätige Wasserpumpe außer dem Fließdruck des Wassers keine andere Energie — elektrischer Strom war noch nicht vorhanden — benötigte. Allerdings ging ein großer Teil des zuströmenden Wassers durch die Funktionsweise verloren, was bei der starken Schüttung der Quelle, die am Fuße eines Rhätsandsteinfelsens auf der südlichen Seite der Schlucht gefäßt wurde, jedoch verkraftet werden konnte. Der Quellhorizont liegt im Bereich der Rhät-Lias-Übergangsschichten, die sich aus Sandsteinen und Tonen zusammensetzen und im Einzugsbereich von Schichten des Lias überdeckt sind. Insgesamt erreichen die Überlagerungen eine Möglichkeit bis zu 20 m und bewirken durch gutes Wasserspeicherungsvermögen auch während Trockenperioden eine noch ausreichende Schüttung.

Die Lage der Quellfassung nur wenig über der Talsohle, die mit geringem Gefälle nach Westen zieht, machte es erforderlich, den Widder etwa 220 m talabwärts zu legen, um ein möglichst großes Gefälle für das Trieb-Wasser herauszuholen, denn die Fördermenge ist abhängig von der Menge und vom Gefälle des verfügbaren Triebwassers.

Die alte Tauchersreuther Anlage ist ein äußerst interessantes Beispiel einer noch erhaltenen dörflichen Wasserversorgung aus der Zeit des beginnenden 20. Jahrhunderts. Nicht umsonst steht sie daher unter Denkmalschutz. Ist schon der Widder mit Standrohr eine Seltenheit, so hat der eigenwillige Wasserturm, ein Orientierungspunkt in der Landschaft, nirgends ein Ebenbild.

Ziel denkmalpflegerischer Arbeit sollte sein, die gesamte Versorgungsanlage, natürlich ohne die Elektropumpe von 1948, wieder in Betrieb zu setzen und somit ein lebendiges technikgeschichtliches Denkmal zu erhalten.

Was könnte Sinn und Nutzen der revitalisierten Anlage sein?

1. Einprägsame Demonstration der technischen Wirkungsweise (Erläuterungstafeln).
2. Anziehungspunkt für Naherholung und Fremdenverkehr (Speisung von Dorfbrunnen).
3. Umweltverbessernde Wirkung (den nur notdürftig geklärten Abwässern des Ortes, die praktisch ohne Vorflut über den Eckenbach der Erlanger Schwabach zufließt, könnten täglich etwa 11 cbm Frischwasser zugeführt werden).
4. Ökonomische Nutzung durch Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen.

Die Wiederherstellung der Anlage, die ohne Energiekosten arbeiten kann, stellt technisch kein Problem dar. Die Firma Pfister & Langhans ist bereit, den Widder kostenlos zu überholen und in Betrieb zu setzen. Für weitere Aufwendungen sind bereits Spenden von verschiedenen Seiten in Aussicht gestellt.

Wann wird der Widder in romantischer Waldschlucht wieder zu hören sein? Wann wird er durch sein rhythmisches Pochen wieder auf technische Leistungen der Vergangenheit hinweisen, die seinerzeit, vor 70 Jahren, die Tauchersreuther Bürger zu Recht mit Stolz erfüllten?

Erschienen im April 1977. Herausgeber: Freunde des Neunhofer Landes, Gruppe des Frankenburg e. V., Beerbach 33, 8560 Lauf a. d. Pegnitz 3. Bild: Georg Seidel. Text: Wilhelm Barthel. Quellen: Geologische Karte von Bayern, Blatt Nr. 6433, München 1974. Aufzeichnungen und technische Beschreibungen, Pfister & Langhanss.

Wilhelm Barthel, Haus Nr. 11, 8560 Beerbach, Post Lauf a. d. Pegnitz